

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Bergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Bewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Aufl. meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Aufw. halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzelt. Umhänger, Schwertträger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesitz.

Nr. 127.

Donnerstag, den 23. Oktober 1930.

33. Jahrg.

Vertworrene Fäden.

Bei der jetzt im Flug befindlichen Debatte über ein Reparationsmoratorium muß man sich noch einmal für gegenwärtigen, wie sich die Gesamtzahlungsverpflichtungen Deutschlands zusammensetzen. Abgesehen von der Sonderzahlung an Amerika und dem Zins- und Amortisationsdienst für die Dawes-Anleihe bestehen diese Verpflichtungen aus drei Zeilen: Da ist im ersten, und zwar alljährlich gleichbleibende Summe für Wiederherstellung der Kriegsschäden, des weiteren die Zahlungen an Belgien auf Grund des sogenannten deutsch-belgischen Marktsystems, und drittens — der alljährlich wechselnde Hauptposten — die Zahlungen an die ehemaligen Alliierten, jetzt unter Gläubiger, Jahr für Jahr an Amerika zu bezahlen haben. Theoretisch haben die deutschen „Annuitäten“, die Jahresleistungen, mit dieser interalliierten Schuldentilgung an die Vereinigten Staaten gar nichts zu tun; selbst dann nicht würde ein vollständiger Zahlungsverlaß Deutschland gegenüber erfolgen, sind nur gewisse Erleichterungen und Zeitaufschüben im „Neuen Plan“ vorgesehen, wenn eines schönen Tages Amerika die interalliierten Restschulden freieren oder sie herabsetzen würde.

Praktisch sieht die Sache natürlich ganz anders aus. Wenn nämlich Deutschland mit der Forderung kommt mehr oder weniger einzulassen zu werden, dann erbt als Erbe das gleiche Verlangen der Alliierten an Amerika zu zahlen. Nach dem demselben Erben nun einen Moratorium für heute und morgen durchzuführen gegenüber und wenn später ein solches doch erfolgen würde, dann müßte es eben auch den alliierten Schuldnern gewährt werden. Das sei das mindeste. Und darüber hinaus müßte man hinsichtlich dieser Schulden auch gleich eine Revision der Abmachungen über ihre Tilgung annehmen, wenn etwa Deutschland die Revision seiner Zahlungsverpflichtungen gegenüber erhalten sollte. Amerika interessiert sich nun — auch wieder theoretisch — auf dem Standpunkt, daß es mit dem Young-Plan nichts, aber auch gar nichts zu tun habe, und es läßt sich demgemäß seine Kriegsforderungen an Deutschland direkt bezahlen; der Young-Plan wird — immer wieder: theoretisch — sozusagen als ein europäisches Reparationsgesetz angesehen und betrachtet, und aus welcher Klasse die Alliierten ihre Schulden bezahlen, ist dem Gläubiger jenseits des Atlantischen Ozeans ganz gleichgültig; Hauptsache ist nur, daß sie prompt bezahlen.

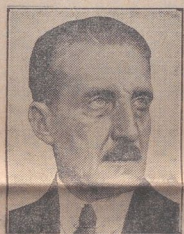
Sinnvoll kommt freilich das praktisch Bedenktliche: Wirtschaftlich geht es zuerst den Amerikanern nicht gerade besonders gut und sie legen darum recht viel Gewicht darauf, sich ihre finanziellen Strafen durch die Zahlungen ihrer Schuldner möglichst häßlich zu lassen. Und wenn ihnen diese — im Hinblick auf das deutsche Moratoriums-Verlangen — mit irgendwelchen Erlassen und Zahlungsverzögerungen oder -aussetzungen kommen, dann zeigt man in Washington eine überaus kalte Schulter, — wobei es außerdem nicht an anzüglichen Bemerkungen Franzosen gegenüber fehlt: denn diesem Lande geht es so gut, es habe schon beträchtliche Schäden aufgewandt, gebe für seine Hände größer und stärker werdende Künste zu Lande, zu Wasser und in der Luft so gewaltige Summen aus, daß es auch dann seine Schulden an Amerika glatt bezahlen könne, wenn Deutschland eine Erleichterung seiner Verpflichtungen oder gar ein Moratorium erhalte. Infolgedessen findet man überall in der amerikanischen Presse den Hinweis darauf, daß die Staaten im Hinblick auf ein deutsches Moratorium nun auch ihrerseits ihre Zahlungen an Amerika einstellen würden. Wobei erwähnt werden mag, daß diese alliierten Leistungen zurzeit jährlich etwa eine Milliarde Mark ausmachen und teilweise zur Verzinsung und Amortisation innerer amerikanischer Kriegsanleihe Verwendung finden.

Aber damit ist das Verwirrende und die Unklarheit in den Fäden noch längst nicht zu Ende. Selbst wenn Amerika sich einmal bereit erklären sollte, in eine Revision seiner Schuldverpflichtungen an die Alliierten einzutreten, so glauben recht viele und nicht etwa nur chauvinistische Kreise in Frankreich, dieses Entgegenkommen „bezahlen“ zu müssen durch ein umfangreiches Nachgeben in der Reparationsfrage. Diesem Gesichtspunkt ist eine solche Vermutung oder — vom französischen Standpunkt aus — Befürchtung nicht einmal grundlos. Damit spielt denn auch wieder die leidige Postille in das wirtschaftlich-finanzielle „Reparations“problem hinein, — und das wäre, nun vom deutschen Standpunkt aus gesehen, durchaus nicht angenehm. Denn der schwerste Fehler des Young-Plans ist überhaupt der,

Wechsel im preußischen Innenministerium

Severing wieder preussischer Innenminister.

Pflichtiger Rücktritt Wäntigs.
Der preussische Minister des Innern, Dr. Wäntig, hat dem preussischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Braum hat das Rücktrittsgesuch angenommen und den Staatsminister Dr. Wäntig mit dem Ausdruck des Dankes für die dem preussischen



Minister a. D. Wäntig.



Minister Severing.

Staat geleisteten Dienste von seinen Amtspflichten entbinden. Zum Nachfolger hat Ministerpräsident Dr. Braum den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Severing hat das preussische Innenministerium bereits sechs Jahre verwaltet, worauf ihm in dem Amte der bekannte Sozialdemokrat Graefenitz folgte. Diesen eretzte wieder sein Parteifreund Professor Dr. Wäntig. Zu seinem Rücktritt wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß lediglich persönliche Gründe Professor Wäntig zu diesem Schritt veranlaßt haben. Professor Wäntig, der aus dem Geschäftsbereich hervorgegangen ist, habe wenig beachtet, daß seiner Tätigkeit in dieser verworrenen Zeit, den Wunsch gehabt, sich wieder ganz seiner Leibtächtigkeit zu widmen und zu diesem Zweck an die Universität Stellen zu geben, obwohl er vor seiner Ministerialtätigkeit die Oberpräsidialpraxis in Magdeburg verwaltete.

Das Berliner Polizeipräsidentium.

Dem Vernehmen nach soll auch ein Wechsel im Berliner Polizeipräsidentium unmittelbar bevorstehen. Es war schon vor längerer Zeit davon die Rede gewesen, daß Polizeipräsident Jörnigebell als Regierungspräsident für Preußen ausserhalb sei. Das soll ein Irrtum gewesen sein. Wäntig ist jedoch, nach Jörnigebell für ein anderes wichtiges Amt in Aussicht genommen. Als sein Nachfolger als Berliner Polizeipräsident dürfte der frühere preussische Staatsminister Albert Gzefski in Frage kommen.

Die Deutschenverfolgungen in Polen.

Anfrage der Deutschen Volkspartei.

Im Preussischen Landtag ist eine „Große Anfrage“ der Deutschen Volkspartei eingebracht, in der Bezug genommen wird auf die am 12. Oktober d. J. in Polen stattgefundenen Angriffe auf deutsche Gebäude und Einrichtungen.

Die Anfrage fragt weiter, daß diese Ausreitungen auf Aufreizungen der polnischen Presse zurückzuführen und auf einen Aufruf, der am 12. Oktober in den Straßen der Stadt verteilt wurde, der Aufruf bringt unter anderem einen Aufruf der Gewerkschaften, die an den polnischen Wirtshäusern in Deutschland verhaftet sein sollen. Zu gleicher Weise hat auch die polnische Wirtshauspresse in Deutschland wochenlang in unerhörtester Weise gegen das Deutsche gehetzt. Sie hat das Material für die ungeheuerlichen Aufstachelungen gegeben. Ebenso werden die polnischen Wirtshausbesitzer zu nationalpolnischen Propaganda mißbraucht. Das muß auf die Dauer zu politischen Verwicklungen führen, deren Ende nicht abgesehen werden kann.

Was sagt England?

In England werden die Meldungen über die Moratoriumsfrage mit großem Ernst diskutiert. Es gibt kein ernsthaftes englisches Blatt, das die Forderung des Deutschen Reiches anzuerkennen wagt, wonach die wirtschaftlichen Voraussetzungen, die bei Abschluß des Young-Plans im Juni 1929 herrschten, grundlegend und auf einige Jahre hinaus verändert worden sind. Diese Tatsache führt in England zu zwei verschiedenenartigen Schlussfolgerungen. Die erste sagt, weil Deutschlands Zahlungsfähigkeit durch die Weltwirtschaftskrise auf eine Reihe von Jahren hin ebenso grundlegend verändert worden ist wie die Staats- und Privatwirtschaft der Reparationsgläubiger Deutschlands, besteht eine Solidarität des Interesses zwischen Deutschland und seinen Gläubigern an einer baldigen und grundlegenden Wänderung der Schuldentilgung, die den Deutschen Gläubigern mit den Vereinigten Staaten getroffen haben und die sie aus Deutschlands Leistungen erfüllen. Zweitens aber bedrängt der Young-Plan seiner Meinung, denn er enthält in sich ausreichende „Widerstandsbestimmungen“, die von Deutschland nicht unvorsichtig verändert werden können.

Frankreich schwankt augenblicklich vorläufig noch zwischen Auffassungen in der Frage der Annahmefähigkeit von Moratoriums- oder Restschuldenverhandlungen. Das „Pariser Journal“ meint, man dürfe nicht vergessen, daß die amerikanische Finanzmacht zu eng mit der deutschen verbunden ist, als daß man den Schwierigkeiten im Reich teilnahmslos gegenüber übersehen könne. Der „Figaro“ dagegen wendet sich scharf gegen ein Moratorium, da man den Vorteil unvorsichtigerweise einem Deutschland zuzumuten lassen würde, das auf dem Wege dazu sei, in Wäntener Zeit seine innenpolitische Entwicklung hinneigen zu werden.

Kanzler Brüning wieder in Berlin.

Verhandlungen mit dem Landvolk.

Reichskanzler Brüning ist von Stuttgart wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die Besprechungen, die der Reichskanzler mit den süddeutschen Ministern abgehalten hat, werden noch vom Finanzminister Dietrich fortgeführt, der erst Freitag zurückwärtet wird. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen mit den Ländern, die der Reichskanzler auch unter anderem mit Cashen fortführen will, stehen die Vorschläge einer Finanzreform, die das Reichskabinett jetzt zur Durchführung bringen will.

Eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Fraktionsführer des Landvolks, dem Abgeordneten Döblich, ist alsbald zu erwarten. Ebenso soll Döblich vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen werden. Die Fülle von landwirtschaftlichen Anträgen und der Antrag auf sofortige Kernerhebung des Reichstags seitens der Landvolkpartei werden die Grundlage für die Verhandlungen zwischen Döblich und Hindenburg und dem Reichskanzler sein.

Verband Preussischer Landgemeinden.

Zugung in Berlin.

Der Gesamtvorrat des Verbandes der Preussischen Landgemeinden trat in Berlin im Reichstag unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Grottel zusammen, in deren Mittelpunkt die Erörterung des Sanierungsprogramms der Reichsregierung sowie die Wohlfahrtsarbeiten der Gemeinden standen.

Es wurden mehrere Beschlüsse angenommen. Die erste laut, daß die Sanierungsarbeiten für Arbeitslose die Unterstützung nur wirklich bedürftigen Personen zu gewähren hat. Eine entsprechende Vorrichtung muß auch für die Arbeitslosenversicherung geschaffen werden. Für Arbeitslosenunterstützung, Arbeitsförderung und Arbeitslosenversicherung darf nur die örtliche Selbstverwaltung erscheidend sein. In der anderen Entscheidung wird bis zur endgültigen Regelung des Volksschulunterrichts die Wiederinbetriebnahme des Schulpflichtes zur Änderung des Volksschulunterrichts vom 1. Mai 1928 geboten. Schließlich verlangt eine weitere Entscheidung die Fortsetzung des durch die kommunale Selbstverwaltung aus der Schulpflicht verfolgten Zweckes die jedes öffentlichen Provinzen.

Die Antwort des Reichswehrministers.

Offener Brief Gröners an von Oldenburg-Jamsilchau. Die angeforderte Stellungnahme des Reichswehrministers Gröner zu der Reichstagsrede des deutschnationalen Abgeordneten Kammerherrn von Oldenburg-Jamsilchau liegt nunmehr in Form eines offenen Briefes vor. Gröner will darin zunächst einige Irrtümer richtigstellen. Der Vorwurf gegen Generaloberst Hebe, er habe Soldaten zur Überzeugung des Weltkrieges erdrosselt, ist als unrichtig bezeichnet. Gröner weist nach, dass die in der Reichstagsrede erwähnten Soldaten in der Tat nicht erdrosselt, sondern in der Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1914, die sich nur auf entlassene Soldaten bezog, am Leben waren. Er weist ferner auf die Unrichtigkeit hin, dass die Inhaftierung dieser Soldaten ein Verbrechen gewesen sei.

Der zweite Irrtum betreffe den sogenannten Unrechthaber. Der Minister zitiert noch einmal den Wortlaut des Erlasses. Sein Erfolg zeige sich darin, daß im Jahre 1930 bereits elf Kommunisten festgenommen und zu erheblichen Strafen verurteilt worden könnten. Anerkennung dieser Tat seien schon lange vor Gröners Amtsführung besprochen worden. Zur Frage, weshalb überhaupt ein gerichtliches Verfahren gegen die jungen Offiziere angestrengt wurde, wiederholt Gröner im wesentlichen die Gründe, die er auch in seinem Brief an den Grafen von der Goltz angeführt hatte. Der entscheidende Grund war danach, daß die Offiziere bei ihrer Vernehmung durch die Vorgesetzten offensichtlich die Unwahrheit gesagt hätten. Ein weiterer Irrtum betreffe die Art der Verhaftung der Ulmer Offiziere. Eine weniger auffällige Form für diese Verhaftung ist nicht möglich gewesen. Die Verhaftung der Ulmer Offiziere ist als Unterzeichnung eines Unteroffiziers nicht aufzufassen gewesen. Von Oldenburg-Jamsilchau habe mit Recht die Verdienste des Generalobersten A. D. von Seckf...

um die Reichswehr hervorgehoben. In der Zeit, in welcher General von Seckf Ober der Heeresleitung war, habe es aber auch ihm nicht an Verdiensten gefehlt. Derselben, in seinem persönlichen Verdienst, seien im Jahre 1923 und 1924 auch Herrn von Seckf nicht erspart geblieben; auch seine vaterländische Gesinnung sei von den nationalsozialistischen Blättern angegriffen worden. Von Oldenburg-Jamsilchau habe in seiner Rede die Politik in der Reichswehr nicht richtig dargestellt, daß Vorgesetzte innerhalb einer Truppe zum Gegenstand von Erörterungen an anderer Stelle gemacht werden; er mache schließlich einen Unterschied zwischen Diktator und Demokratie. Er, Gröner, sei dagegen der Ansicht, daß es nur eine Art von Diktatur gebe, und daß sich diese mit dem unbedingten Gehorsam deckt. Das deutsche Volk sei stets das gehorhame Volk seines Staates gewesen, als solches solle es trotz aller Anfeindungen erhalten werden.

Keine Auflösung des Preußensparlamentes

Preußischer Landtag. (181. Sitzung.) u. Berlin, 21. Oktober. Bei Beginn der Sitzung gab Herr Reichsminister Dr. Brüning die Mitteilung bekannt, daß die Reichsregierung die Auflösung des Preußensparlamentes nicht beabsichtigt. Der Reichspräsident habe die Auflösung des Preußensparlamentes nicht beabsichtigt. Der Reichspräsident habe die Auflösung des Preußensparlamentes nicht beabsichtigt. Der Reichspräsident habe die Auflösung des Preußensparlamentes nicht beabsichtigt.

Aufhebung des Verbots des Notens Festschreibens. Die sofortige Beratung dieses Antrages wurde unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Angelegenheit abgelehnt.

In Erledigung seiner Tagesordnung beginnt das Haus dann die Beratung des Antrages auf Erhöhung der Abgeordnetenabgaben.

Aufhebung des Verbots des Notens Festschreibens. Die sofortige Beratung dieses Antrages wurde unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Angelegenheit abgelehnt.

Der Antrag der Wirtschaftspartei auf sofortige Aufhebung des Verbots des Notens Festschreibens wurde mit 240 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde bei der Opposition mit Hinweis quittiert. Der gleichlautende Antrag der Kommunisten war damit erledigt.

Der deutschnationalen Antrag, das an die preussische Regierung gerichtete, ihre parlamentarische Verantwortung einzufordern, wurde sofort aufzuheben, wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Der kommunistische Antrag, der die Aufhebung der preussischen Verfassung fordert, wurde in namenhafter Abstimmung mit 369 gegen 43 Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Es folgen dann die Abstimmungen über verschiedene weitere Anträge. U. a. werden abgelehnt ein Antrag, die Zahlungen aus dem Young-Plan einzustellen, das Moratorium in die Wege zu setzen, das Uniformverbot gegen die Nationalsozialisten aufzuheben.

In einfacher Abstimmung wird angenommen der Antrag auf Ermittlung der Minister der Ausweisung am Tage der Reichstagsöffnung und auf vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung derartiger Vorgänge.

Darauf verläßt sich das Haus bis zum 4. November.

Billigere Kohle.

Preisabbau für oberdeutsche Kohle und rheinische Braunkohle.

Nach dem Preisfestsetzungsbeschluss des Ruhrbergbauverbandes hat sich die oberdeutsche Steinkohlenindustrie dem Reichsministerium angeschlossen. Im Rahmen des in der programmatischen Erklärung des Reichsministeriums dargelegten volkswirtschaftlichen Zusammenhänge hat sich der oberdeutsche Kohlenbergbau grundsätzlich bereit erklärt, mit einer durchschnittlichen Senkung der Kohlenpreise um 6 Prozent voranzugehen. Die oberdeutsche Steinkohleindustrie würde es im volkswirtschaftlichen Interesse begrüßen, wenn es ihr ermöglicht würde, die Preisfestsetzung noch vor dem 1. Dezember eintreten zu lassen. Das rheinische Braunkohlenhindertnis hat dem Reichsministerium mitgeteilt. In Auswertung des Preisfestsetzungsprogramms hat das rheinische Braunkohlenhindertnis in Köln mit sofortiger Wirkung eine allgemeine Herabsetzung seiner Verkaufspreise beschlossen. Den jeweiligen Absatz- und Preisverhältnissen Rechnung tragend, beabsichtigt die Preisermäßigung für Hausbrandkohle auf 2,00 bis 2,50 Mark die Tonne.

Obwohl die Preisermäßigung für Hausbrandkohle eine allgemeine Ermäßigung erfahren.

Zum Alsdorfer Bergwerksunglück

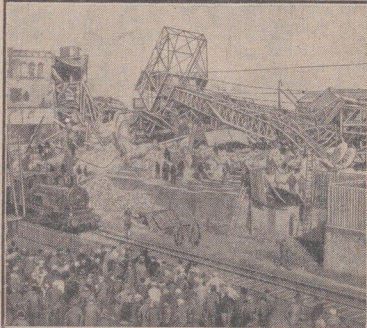
231 Tote in Alsdorf.

99 Verletzte.

Nach Mitteilungen der Alsdorfer Bergbehörde waren am Mittwoch mittags 170 Tote gestorben. Unter Tage befanden sich noch 61 Bergleute, die als tot festgestellt wurden. Damit ergab sich um die genannte Zeit eine Gesamtzahl von 231 Toten. In den Kranenabwärtigen befanden sich 99 Verletzte, von denen mehrere hoffnungslos daniederliegen. Unter den 170 geborgenen Toten waren der Betriebsführer des Schachtes und 13 Steiger. Die Niedergerätschaften und die Bergwerke der Alsdorfer Bevölkerung wuchs von Stunde zu Stunde, je mehr für sie die Ausfühler schwanden, die noch vermögten Angehörigen lebend wiederzufinden.

Die Ursache der Katastrophe

war auch am Tage nach dem Unglück noch nicht geklärt. Die Verwaltung teilte mit, daß alle Munitionslager unverändert aufgefunden worden seien. Demnach konnte eine Dynamitexplosion nicht in Betracht. Es kämen aber auch schlagende Wetter oder Kohlenstaubexplosionen in Betracht, da die aufgefundenen Toten und Verletzten alle in Richtung zum Schacht lagen. Bei solchen Katastrophen liegen nämlich die Toten in der vom Schacht abgewandten Richtung. Die Untersuchung der Bergleuten hat auch die



Das Trümmereisfeld mit dem umgelegten Fördersturm. Mehrhundert Tote sind gestorben, die noch aufgefunden sind. Der Explosionsherd dürfte also anheerhals der Grube liegen.

Die Trümmereisfeld mit dem umgelegten Fördersturm. Mehrhundert Tote sind gestorben, die noch aufgefunden sind. Der Explosionsherd dürfte also anheerhals der Grube liegen. Damit sprechen auch die oberirdischen furchtbaren Verwüstungen. Das Einbrüchen der Bergleuten vor auf den nach innen folgendes den Vorteil gehabt haben, daß die Grubengänge ziemlich gleichmäßig in die Rievire nach unten gedrückt und so verteilt wurden, daß sich schlagende Wetter nicht bilden konnten. Einwandfrei wird von Jüngern auch behauptet, daß nur ein Schlag geöhrt worden ist. Das merkwürdige an dieser Katastrophe ist, daß eine aus noch unbekanntem Gründen erfolgte Explosion im Förderstrecke oder in dessen nächster Umgebung neben der oberirdischen Verwüstung auch noch eine bis auf die 460-Meter-Sohle gehende Wirkung hatte. Der ungeheure Verlust an Menschenleben ist besonders darauf zurückzuführen, daß in den unteren Schichten verschiedene Rievire feinen unentdeckten zweiten Ausgang nach dem Schacht „Anna I“ hatten, so daß die dort ein geschlossenen Rievire nach Aufschließung ihres eigenen Schachtes sich nicht nach einer anderen Seite zurückziehen konnten.

Spenden des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Der Reichspräsident hat als erste Geste für die Hinterbliebenen in Alsdorf aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10.000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung spenden die 150.000 Mark zur Verringerung der dringenden Not. Im Interesse einer einheitlichen Sammlung patriotischer Mittel erlauben die zuständigen Behörden, daß die Spender alle Spenden der Geschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, zuführen möchten.

Beileidestundgebungen.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulte, hat ein Beileidestogramm an die Grubenverwaltung geschickt. Der sächsische Bundestag des Deutschen Beamtenbundes richtete eine Beileidestundgebung an den Bürgermeister der Stadt Alsdorf und spendete für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe 10.000 Mark. Ihr aufrichtiges Beileid brachten auch der Hercevolische Bundespräsident Wilhelm, die französische Regierung und der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion zum Ausdruck.

Sämtliche Lustbahnen im Kreise Düren unterlag.

Der Landrat des Kreises Düren hat aus Anlaß der Grubenkatastrophe von Wittmich an die Damer von acht Tagen sämtliche Lustbahnen im Kreise Düren unterlag. Der Kreisausschuss Düren beschloß, zur Verringerung der Not der von dem Unglück Betroffenen dem Landrat des Landkreises Aachen vorläufig 5000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Rettungsarbeiten zeitweise unterbrochen.

Die Rettungsarbeiten der unter Tage festgestellten Opfer der Katastrophe wurde in der zweiten Hälfte des Mittwochnachmittags eingestellt, da die Grubenkommission ihre Untersuchungsarbeiten aufgenommen hat. Die Toten sollen erst im Laufe der Nacht zutage gefördert werden. Auf der 360-Meter-Sohle wurden in einem zu Bruch gegangenen Stollen neun Bergleute aufgefunden; sechs konnten tot, drei lebend noch. Alle drei sind aber verletzt bzw. gasvergiftet.

Siehe auch die Nachrichten in der Beilage

Immer mehr, immer mehr...

„Glücklicherweise nur dreißig Tote“ — so lauteten die ersten Nachrichten, die von der Grotte der grauenvollen Grubenkatastrophe an unser Ohr drangen. Ersticktend wirkte die Kunde, aber sie wurde gewissermaßen abgepuffert und gedämpft durch dieses „nur“, so sehr uns auch, die nur dreißig Tote“ aus dem Herzen rissen. „Es hätten ja weit, weit mehr sein können“, so sagten wir uns, erleichtert aufatmend, „denn es waren Hunderte und aber Hunderte von Menschen an der Stätte des Grauens, als das fürchterliche Gescheh, und der Tod hätte weit reichere Ernte halten können!“ Und der Tod hielt weit reichere Ernte! Von Stunde zu Stunde nahm neue Staubspalten, von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der Opfer, die der Unerbittliche dahingemäht hat, „mitten in dem Leben“, die dahinsanken in der Blüte der Jahre, die hinweggegriffen wurden mitten aus ihrer Arbeit heraus, im Grubenfeld, den Bergmannsgehäusen in der Hand, und ohne an die Lieben zu Hause, ohne an Heim und Herd einen Scheidegesuch senden zu können. Lamentartig schnell es an — immer mehr, immer mehr! Fünzig, hundert, hundertfünzig, zweihundert, zweihundertdreißig — immer mehr, immer mehr! Und noch viel mehr ist der Streich des Todes kein Ende abzusehen, denn noch immer heißt es „vordrängend“. „Vordrängend“ zweihundertdreißig — aber die Lavine rollt vielleicht noch nicht zum Stillstand gekommen, die Lavine rollt weiter. Noch liegen ja in den Kranenabwärtigen zahlreiche Schwerverletzte, und wer weiß, wie viele von ihnen das Licht des neuen Tages erblicken. Säuer und Steiger, Förderleute und Bergknappen — stehen hat das Unglück verschont, das hereinbrach als graues Schicksal der vielen, die ausgezogen sind, um immer heimzuführen. Um die Opfer ist ein Weinen und Wehklagen derer, welchen sie alles gewesen sind, und das ganze Deutschland trauert und flagt mit ihnen. In den Schächten aber herrscht das Schreien des Todes, und wir ändern, die wir noch im Lichte atmen dürfen, denken der Toten, der Toten...

Verlustliste noch nicht abgeschlossen.

Am späten Nachmittag waren noch etwa zweihundert Bergleute auf der 460-Meter-Sohle eingeschlossen. In der Frühe des Tages waren insgesamt 667 Bergleute eingeschlossen, von diesen sind rund 400 auf benachbarten Schächten ausgefahren worden. Im Rettungswerk beteiligten sich 200 Mann. Nach Aussagen von Geretteten soll in Revier brennen.

Von den benachbarten Gruben aus wurden dort Vorkontrollen auf der 360-Meter-Sohle durchgeführt bis zur Unklarheit vorgebracht. Hier wurden die dort lagernden Munitionsvorräte vollständig in Ordnung aufgefunden. Die Wasserleitung und Ventilation ist mittags wieder in Gang gebracht worden.

Bis gegen Abend waren etwa 60 Tote erlegt. In den Kranenabwärtigen wurden bisher 75 Verletzte untergebracht.

Aufgabe im Preussischen Landtag.

Die Zentrumsfraktion im Preussischen Landtag folgte der Großen Anfrage eingetragt. Am 21. Oktober 1930 erlegte sich auf jede Weisung in der letzten Sitzung ein furchtbares Grubenunglück, das erhebliche Opfer an Menschenleben forderte. Die Katastrophe wurde durch eine Explosion eines Dynamitlagers verursacht. 1. In die Ursache dieser letzten schweren Grubenkatastrophe reißt noch nicht vor. Der Unfall geschah einem mit dem Sprengstoff besetzten Steiger die gesamte Sprengstoffmenge unterstellt. 2. Hat eine getrennte Lagerung von Zündstücken und Sprengstoffen stattgefunden und waren besondere Räume für Schließmeister vorhanden, in welchen die Schließmeister empfangen und wieder abgegeben wurde?

Eine Erklärung des preussischen Handelsministers.

Die vom preussischen Handelsministerium mitgeteilte wird, liegt eine Erklärung für die Explosion des Sprengstofflagers auf der 360-Meter-Sohle (denn um eine solche handelt es sich wahrscheinlich) zurzeit noch nicht vor. Derartige Fälle haben sich das letztmal, von einem kleineren Unglück im Jahre 1925 abgesehen, in der Kriegszeit vorgefallen, als die Sprengstoffe nicht so zuverlässig zumangebracht waren wie heute. Seitdem sind glücklicherweise solche Fälle infolge der vorerwähnten Maßnahmen für die Aufmerksamkeit und Behandlung von Sprengstoffen nicht wieder eingetreten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Wehrministerium mißbilligt ein Aumer Vorkommnis.

Zu der Öffentlichkeit ist behauptet worden, daß bei einer am 1. August 1929 stattgefundenen Antirassentagung in Ulm eine Reichswehrtruppe in Zivil habe aufgezogen müssen. Dem Reichswehrministerium wird hierzu mitgeteilt, daß die Meldung in dieser Form nutzlos sei. In der Tat besitze ein Erlaß des Reichswehrministers, wonach an Kundgebungen usw. die Reichswehr nach Möglichkeit von der Straße ferngehalten sei. Im vorliegenden Fall sei allerdings der betreffende Kommandeur, der übrigens vor einem Jahr bereits ausgeschieden sei, zu weit gegangen. Das Vorkommnis werde dem Reichswehrministerium, das erst durch den Leipziger Prozeß hiervon Kenntnis erhalten habe, mißbilligt.

Nationalsozialistische Anträge.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion erucht in einem Antrag die Reichsregierung, die Bestimmungen über den kleinen Grenzverkehr dahingehend zu ändern, daß die Auszubildung von Grenzkräften an jene Volls-

genossen beschränkt wird, deren monatliches Einkommen den Betrag von 200 Mark nachweislich nicht übersteigt. Ein weiterer Antrag wünscht Erhöhung der Beiträge für Gartenbauernämisse und empfiehlt die Einführung eines Stützfruchtmonopols, das dem Besitze eine Entschädigung von rund 50 Millionen bringen würde. In einem anderen Antrag wird die Reichsregierung ersucht, alsbald geeignete Schritte zu tun, damit die Landwirte, die sich den richtungswidrigen, auf die Vernichtung ihrer Existenz abzielenden Steuererleichterungen widersetzen und dafür verurteilt wurden, freigelassen und die anfänglichen Strafverfahren niedergelegt werden.

Verfälschung der Arbeitszeit in Sachsen.

Wie vom Minister Richter in der Sächsischen Landtags-Sitzung vom 14. Oktober angekündigt wurde, fand eine Vernehmung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeiter, den Vertretern der sächsischen Gemeinden und Gemeindeverbände sowie des Landesamtes über die Frage statt, inwiefern durch Verfälschung der Arbeitszeit die Einstellung von Arbeitslosen in den Betrieben erfolgen könne. In der Verhandlung konnte zunächst eine einheitliche Grundlage noch nicht gefunden werden. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird nunmehr in einer weiteren Vernehmung in kleinerem Kreise, an der teilgenommen sich die Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeiter und der Gemeinden bereit erklärt haben, selbst Vorstöße zur Durchführung der geplanten Maßnahmen vorlegen.

Der Thüringische Landtag.

Nach mehrmonatiger Tagungspause wird der Thüringische Landtag am 4. November mit seiner Arbeit aufnehmen. Aufmerksamste Erwartung ist jetzt die zu erwartende Beratung eines Antrages der Kommunisten, der die Auflösung des Thüringischen Landtages fordert. Zugleich haben Mithrasanträge der äußersten Linken gegen Staatsminister Dr. Frick und den Nationalsozialisten im Staatsrat, Marsjör, zur Verhandlung.

Die Nachverhandlungen im Metallarbeiterstreik.

Anfang wird mitgeteilt: Im Lohnstreik der Berliner Metallindustrie hat der Reichsverband der Parteien am 23. Oktober 1930 zu Nachverhandlungen über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspräsidenten vom 10. Oktober eingeladen.

Berliner Produktentwürfe.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, fest bei 100 Kilogramm in Reichsmark			
22.10. 21.10.	22.10. 21.10.	22.10. 21.10.	22.10. 21.10.
Weiz., mähr. 220-222	229-225	Weiz., f. Wn. 73-75	72-77
dommerg. 144	145-147	Roggl. f. Wn. 67-72	67-72
Früherg. 184-210	184-210	Weizenf. 22.0-22.0	22.0-22.0
Zuntergerste 165-175	165-175	Weizenf. 17.0-18.0	17.0-18.0
Wintergerste 141-154	142-155	Weizenf. 15.5-20.5	15.5-20.5
Gaer, mähr. 141-154	142-155	Rap. 9.1-9.8	9.1-9.8
alle Ernte 141-154	142-155	15.0-15.2	15.0-15.2
Getreidemehl p. 100 kg fr. 27.0-27.5	27.0-27.5	27.0-27.5	27.0-27.5
Dr. fr. intll. 27.0-27.5	27.0-27.5	27.0-27.5	27.0-27.5
Saß (fein) 27.0-27.5	27.0-27.5	27.0-27.5	27.0-27.5
alt. a. Rog. 27.0-27.5	27.0-27.5	27.0-27.5	27.0-27.5
Roggenmehl p. 100 kg fr. 23.2-26.5	23.2-26.5	23.2-26.5	23.2-26.5
Dr. fr. intll. 23.2-26.5	23.2-26.5	23.2-26.5	23.2-26.5
Saß 23.2-26.5	23.2-26.5	23.2-26.5	23.2-26.5

Lothales und Provinzielles.

—* Gemeter in das Präsidium des Reichstages gewählt. In das Präsidium des Reichstages, das sich aus dem Präsidenten, 3 Vizepräsidenten und 12 Schriftführern zusammenlegt, wurde neben 3 Vertretern der Sozialdemokraten, 2 Vertretern der Nationalsozialisten, 2 Vertretern des Zentrums und je einem Vertreter der Bayerischen Volkspartei, der Christlich-Nationalen, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, auch der Abgeordnete Gemeter als Vertreter der Fraktion „Deutsches Landvolk“ zum Schriftführer gewählt.

—* Der Verein ehem. 11er und 15er Mannen hält seine Herbstversammlung am Sonntag, dem 26. Oktober, in Baitin bei Jellen (Efter) im Lokal des Kameraden H. Schröder ab. Alle Mitglieder des Vereins sowie alle ehem. 11er und 15er Mannen, welche dem Verein noch fern stehen, sind zu diesem kameradschaftlichen Treffen herzlich eingeladen.

Logan. Aufgelöst ist der Stetelfund im Prieseler Walde nunmehr durch die Kommission der Landespolizeistelle Halle. Die an Ort und Stelle angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich nicht um ein Menschenleib, sondern um Knochen eines vor etwa 2 Jahren angefallenen, verendeten und dann etwa 7 Wochen später gefundenen Hirsches (Schgehähne), der an der Fundstelle vergraben wurde, handelt. Das es über 10 Tage gebauert hat, um das festzustellen, ist erlaucht.

Wanden. (Wieserfeldungen.) Nachdem die in Deutschland wegen ihrer Seltenheit unter Naturforschern geteilt Hölzer seit etwa vierzig Jahren auf der Erde hier und in dem weiteren Laufe nicht mehr gesehen worden sind, wurden jetzt wieder fünf Biber sowohl im Strome als auch am Strande beobachtet. Seit dem 13. Oktober hielt sich ein Biber einige Tage der Bürgen unterhalb der Fährbühne auf und ein anderer oberhalb der Prieseler Schluff bei Stromflometer 184. Unterhalb der Fährbühne war im Hochsommer einer dieser Föhlinge, die unter dem Schutze des Staates stehen, sich einmal in Gefahr, von den Schaufelrädern eines Schleppdampfers erschlagen zu werden. Er ist aber noch mit heiler Haut davon gekommen.

Schönwalde. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Am Montagabend gegen 1/8 Uhr ereignete sich in der Weihenstraße ein folgenschwerer Autounfall. Ein aus der Richtung Weihen mit seinem Lastauto kommender Handelsmann aus Schönwalde fuhr die alte Frau Bodendorf, die gerade die Straße überqueren wollte, an. Die Frau kam zu Fall und zog sich neben Rippenbrüchen und einem Schlüsselbeinbruch erhebliche Quetschungen an Lunge und Herz zu. Gegen 10 Uhr erlag sie ihren schweren Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch ungelöst.

Wörblitz, 19. Oktober. Als vor einigen Tagen die Landjägermeister Webbig und Tränhardt, beide aus Priesitz (Elbe), untern Ort auf einer Dienstreife mit dem Motorpflaster, gerieten sie an einer Biegung der Straße in den

Gegen Rote der Hände

und des Gesichtes sowie unfeine Saunsaure verwendet man am besten die feinsten, feinsten Creme-Loosers, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme von vorn 1/11 fester bei Auftret der Sonne nicht und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Parfüm ist. Der nachfolgende Duft dieser Creme gleicht einem künstlich geschaffenen Frühlingstraum von Weichen, Veilchen und Flieder, ohne jenen verhängnisvollen Nachgeschmack, den die vornehmsten Weltverleiherin, Kreis der Jahre 60 ff. und 1. Wt. Berlin unterließ durch Leodor-Weiß-Seife, 50 Pf., das Bild. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Sand und kamen dadurch ins Schleudern und Ausfliegen, so daß sie flüchtig. Durch den Unfall erlitt Webbig einen Beinbruch, Tränhardt, der den Soziusflug inne hatte, wurde nur leicht verletzt, das Motorrad leicht beschädigt.

Rogätz (Kreis Jerichow), 14. Oktober. Vor dem Dorfe Rogätz entlief nachts dadurch ein jüngerer Motorradunfall, daß ein Reh auf der Chaussee in das Rad hineinfuhr. Der Arbeiter Appel aus Rogätz wurde aus dem Soziusflug geschleudert und so schwer verletzt, daß er noch am nächsten Morgen beinahe gestorben war. Der Führer wurde nur leicht verletzt. Das Reh wurde getötet.

Kino-Schau.

Lichtspielhaus (Neue Welt). Anlässlich der hiesigen Erstaufführung des neuen Wilhelm Dieterle-Großfilms der Universal „Ludwig der Zweite — König von Bayern“, der morgen Freitag und Sonntag zur Vorführung gelangt, sei folgendes gesagt: Dieser Film, das Werk Wilhelm Dieterles, ist technisch hervorragend und weiß das tieftragende Gesicht Ludwigs II. mit wichtigen dramatischen Momenten zu gestalten, womit allerdings über die Auffassung des Lebens und Schicksal Ludwigs II., die diesem Film zugrunde liegt, noch kein Urteil gefällt sei. Die wunderbaren Aufnahmen zeigen uns die königlich-schöne Neuschwanstein und Herrenchiemsee in ihrer herrlichen Pracht und in Märchenhaftigkeit erlebte die Roseninsel im Starnberger See und Schloß Berg vor unseren Augen. Eine wunderbare Abendstimmung ist über alle Landschaft ausgebreitet. Technisch und künstlerisch vollendet ist auch das Gesicht Wilhelm Dieterles als Ludwig, der mit meisterhaften Genie das absolute Königstum Ludwigs, ausweilen mit einer Not ins Blaue, verlor. Der Film ist frei von jenen Reizungen über die Jugend und die Verführung Ludwigs, die vom Publikum erwünscht werden. Dieser Film beginnt erst nach 18.00 zu spielen. Während Ludwig einsam in seinen Schöpfungen träumt, die Reizung meidet und immer menschenfeindlicher wird, brechen die Finanzen des Staates zusammen. An dieser nächtlichen Tafel muß der „Träumer auf dem Königsthron“ scheitern, er wird schließlich für unfähig erklärt und auf Schloß Berg gefangen geführt. Wie das Unglück im Starnberger See geschah, weiß niemand genau. Wir wissen nur, daß es geschah. Infolge seiner interessanten Handlung und seine auf hohen Niveau stehende Bearbeitung kann man auch hier wie überall, wo dieser Film bisher gezeigt wurde, einen starken Zuspruch vorhersehen. Sehen Sie sich daher einen guten Platz durch rechtzeitiges Kommen. Sie heutige Anzeige.

„Ich kann das Waschen nicht vertragen. So gerne würde ich meine Wäsche selbst waschen, um dadurch zu sparen, aber jedesmal bin ich nach dem Waschen krank“. Wie oft hört man das. Würden alle die Hausfrauen, die so sprechen, die Wäsche abends in Dr. Thompsons Seifenpulver Marke Schwan einweichen und, nachdem sie die Nacht in der erlesigsten Lage gefunden hat, morgens nur ein Viertelstündchen in Dymol kochen lassen, ich glaube — so würden sie's immer machen. — So könnten Sie das Waschen vertragen und — sparen.

Für den Waschen ist das Beste gerade gut genug! Wenn die Hausfrau delikate Suppen auf den Tisch bringen will, so nimmt sie die feinsten, aus erlesenen Rohstoffen hergestellten Maggi-Suppenwürfel, die in einer Auswahl von 25 verschiedenen Sorten zur Verfügung stehen. Das sind würdige Helfer der Hausfrau. Ihre Kennzeichen sind der Name Maggi und die typische gelbrote Packung.

Nur 4 Pfennig kostet 1/4 Liter

MAGGI® Fleischbrühe

Öffentliche Bekanntmachung.

Im Handelsregister Nr. A. Nr. 65 betr. die offene Handelsgesellschaft Hermann Meyer sen. & Co., Luftpumpenfabrik, Annaburg (Bez. Halle) ist heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind Schlossermeister Hermann Meyer sen. und Kaufmann Hermann Zofante, beide in Annaburg. Jeder Liquidator kann nur in Gemeinschaft mit dem anderen handeln. Pretzin, den 30. September 1930.

Das Amtsgericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 20. Juli 1930 verstorbenen Leberhändlers Otto Airdner aus Annaburg (Kreis Torgau) ist am 21. Oktober 1930, 14 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Justizsekretär i. R. Adolf Paul in Pretzin a./E. Allgemeiner Prüfungstermin den 8. Januar, 1931 12 Uhr. Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 30. November 1930. Amtsgericht in Pretzin a./E.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 24. Oktober 1930, vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum „Goldenen Ring“ in Annaburg

- 1 Schrauben-Automaten, 1 Schleifmaschine, 12 Stück Pumpenrohre, 2000 Stück Kolbenstangenrohre, 7 Saß Kolbengriffe, 1 Drogenstraum mit Inhalt, 1 Piano (Kaufbaum), 1 Radio-Apparat mit Schrank und Lautsprecher, 20 Kartoffelkörbe, 4 Reifekörbe, 6 Wäsche-Körbe, 1 Rohrseißel, 7 Ainderseißel, 2 Sportwagen, 5 Puppenwagen, 1 Nähstich und 20 Reifekörbe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Kettler, Obergerichtsoffizier in Pretzin.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.

G. G. u. V. S.

Sonntag, den 2. Noobr. 1930 nachm. 3 Uhr ordentl. Generalversammlung

im Gasthof „Neue Welt“.

- Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1929/30, Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns sowie Entlastung des Vorstandes
 2. Beschlußfassung über den Bau einer Bäckerei evtl. Bewilligung der Mittel.
 3. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern und Ersatzmännern
 4. Geschäftliches
- Anträge der Mitglieder müssen nach § 17 Absatz 2 des Statuts fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats schriftlich eingereicht sein
- Der Aufsichtsrat: J. A. Wils, Schriftf.

BumSchlachten:

Pfeffer, weiß und schwarz

- Piment, 1/4 Pfund 0.44
- Kümmel, 1/4 Pfund 0.18
- Rajoran, Kellen 0.30
- Zwiebeln, 4 Pfund 0.30
- Satz, 4 Pfund 0.30

empfehl

Franz März, Markt 19

Seifix wäscht u. bleicht unerreich



Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix

wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate



Wolle

Jetzt kommt die Zeit
zum stricken, häkeln u. sticken

Für Strümpfe nehmen Sie:

die gute Dreiturm-Wolle
die gute Haus-Wolle

Für farbige Sachen:

die gute Schachenmeyr-
und Schwanen-Wolle

Ich unterhalte stets großes Lager in obigen Marken-Wollen
Beachten Sie meine Schaufenster Torgauerstr. 6

Carl Quehl

Trage Schmuck Trauringe

383, 585, 750, 900 gestempelt, in Glanz u. matt,
erschlafliches Feinblech in allen Schweren
und Breiten lieferbar.

Moderne Schmucksachen,
Colliers mit reizenden Steinanhängern, lange
Ohrhänge, Herren- und Damenringe,
Herren-Uhrketten, Cigaretten-Etuis,
Perketten, Armhänder, Manschetten-Knäpfe, Nadeln in allen
Qualitäten und Preislagen.

Die beliebtesten
Löffel u. Besteck
der Firma Aug. Wellner
Söhne in Alpakka und
Alpakka vorliebar.
90er Auflage. Bester Er-
satz für echt Silber.



Du gewinnst!

Silberne Bestecke
800.000 gestempelt.
Bleikristalle.

Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Achtung!

Prima diesjährige
Gänsefedern
mit vollen Daunen,
sind 12 Pfund, hat zu
verkaufen

W. Gommlich,
Handelsmann, Rühnisch.
NB. Bestellungen für spä-
ter werden angenommen.

Aepfel

Pfd. von 20 Pfg. an
Dr. Dettreich.

Serfel

stehen zum Verkauf
Mühlenstr. 32

ff. Bohnen-Kaffee

◆ Milch-Kaffee ◆
Kathreiners Malakaffee
Torgama-Malakaffee
frisch gebrannte Gerste
empfiehlt

M. Selle, Markt 1

Feinestes Magdeb.

Sauerkraut

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Feinste

marinierte Heringe

empfiehlt

M. Selle, Markt 1

Geburtsstags-

Einladungskarten

für Kinder empfiehlt

Herm. Steinbeiß
Papierhandlung.

Selbst in der Pakete zum Marx



Brasil-Mischung	1/4 Pfd	55 Pfg.
Parana-Mischung	1/4 Pfd	65 Pfg.
Santos-Mischung	1/4 Pfd	75 Pfg.
Haushalt-Mischung	1/4 Pfd	85 Pfg.
Hotel-Mischung	1/4 Pfd	90 Pfg.
Spezial-Mischung	1/4 Pfd	1.00 Mk.
Westindische Mischung	1/4 Pfd	1.10 Mk.

Tee lose

hochf. Java Pecco Soudong	1/4 Pfd.	1.00 Mk.
hochf. Java Orange Pecco	1/4 Pfd.	1.25 Mk.
hochf. Indien Orange Pecco	1/4 Pfd.	1.50 Mk.
hochf. Ceylon Orange	1/4 Pfd.	1.65 Mk.

und in Paketen

Enormer Vorteil!

Sie erhalten ab heute bis einschl. Dienstag, den
28. ds. Monats beim Einkauf von

1/4 Pfd. Kaffee — 1 Bierbecher
1/2 Pfd. Kaffee oder 1/4 Pfd. Tee
1 Römer vollständig kostenlos

Hamburg. Kaffeelager

Bernhard Niemann

Thams & Garfs Niederlage Annaburg

Heute!	Feinste Vollfettbüchlinge	Pfd. 38 Pfg.
	Feinste Plundersn	Pfd. 82 Pfg.
	Feinster Seelachs i. Stück.	Pfd. 85 Pfg.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Empfehle in nur guter
und preiswerter Qualität:

Extra schwere

Herren-Blindjacken, gefüttert
Herren-Winter-Joppen

Herren-Manchester-, Cord-,
Breeches- u. Pilot-Hosen

Blaue Arbeitsjacken u. Hosen
Herren-Westen u. Pullover

Kinder-Strick- und
Manchester-Anzüge

Seb. Schimmeyer.

Theater-Abend

des Theater-Dilettantenklub „Italia“
Sonntag, den 26. Oktober im „Goldenen Ring“
Zur Aufführung gelangt:

Börsenfieber

oder „Er träumt von Ase“
Schwank in 3 Akten von Max Reinmann u. Otto Schwarz

Eintrittspreise: Nummerierter Platz 1.— RM.
Unnummerierter Platz 0.70 RM.
Vorverkauf im Theaterlokal Goldenen Ring

Kasseneröffnung 19 Uhr — Anfang 20 Uhr

Nach dem Theater findet **BALL** statt.
Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Lichtspielhaus

Neue Welt

Nur 2 Tage Freitag und Sonntag 8 1/2 Uhr
Der große Erfolg! Nur 2 Tage

Ludwig der Zweite

10 gr. || König von Bayern || 3000 Akte

Das Geheimnis des Starnberger Sees
Der gewalt. Entkampf eines groß. Monarchen
Die Tragödie eines unglücklichen Menschen

Hauptrolle: Wilhelm Dieterle, Zeitgenossen
Bismarck, Prinz Luitpold, Richard Wagner

In eindrucksvollen, ergreifenden Bildern rollt hier
das tragische Schicksal eines unglücklichen Königs
ab, der an der Welt, an der Geglücktheit der
Menschen, am System zugrunde ging

Dieser Film hält sich bewußt fern von
allen Legenden u. Vermutungen er stützt
sich nur auf streng historische Tatsachen

Ferner:

Der tolle Ozeanflieger

6 Akte mit Glenn Tryon dem
„Weltmeister der Frechheit“

Morgen Freitag: **Verhärtetes Dreifelder** (Klavier, Cello, Geige)

Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Große Kindervorstellung
Eintritt 20 Pfennig

Verein selbständ. Handwerker und Gewerbetreibender

Annaburg und Umgegend.
Am Donnerstag, den 23. Oktober, abends
8 1/2 Uhr findet im Gasthof zur Weintraube unsere

Versammlung

statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht, da eine
wichtige Tagesordnung vorliegt.

Der Vorstand.

Kaninchenzucht-Verein

Annaburg und Umgebung
feiert am Sonnabend, den 25. Oktober
in der „Neuen Welt“ sein

25-jähriges Stiftungsfest

mit Verlosung.
Jedermann wird freundlichst eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Eintritt: Herren 70 Pf.
Damen 30 Pf. Arbeitslose 30 Pf.
Tanz frei. **Der Vorstand.**

Palast-Theater

Freitag—Sonntag Beginn 20.30 Uhr:

Wieder ein Programm von Klasse!
Das Spreewaldmädchel

(Wenn die Garde marschiert)
Ein goldiger Film der Freude und des Humors
in 6 Akten

In der Hauptrolle **Cläre Kommer** als Spreewald-
mädchel glänzend, die man unbedingt gesehen haben
muß — Es darf nicht mehr verraten werden.

Ferner:

Der Kindesräuber von Arizona

Ein ganz flotter, atemberaubender Wildweiber mit
Tom Tyler und dem süßen kleinen Jungen
in 6 Akten

Sonnabend u. Sonntag Erwerbslose ermäß. Preise

Sonntag nachm. 3 Uhr: Kindervorstellung

Rechnungsformulare

in allen Größen fertig an
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei

Böhnerwachs

„Sigella“
in Dosen und lose
empfiehlt

M. Selle, Markt 1

Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Wegscheite,
Notizbücher, Notiz-
block, Agendas,
Vierjahresbücher,
Bestellbücher,
Kontobücher aller Art
empfiehlt

Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Kanarienfutter

empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Ofenlängen

große Zuhre RM. 18.—
kleine Zuhre RM. 14.—
Sämlinge, Zuhre 10.—
Alles trocken! Frei Haus!
empfiehlt Laufenb.

Wilhelm Runze

Stalldünger

kauft jederzeit
Baumschule
Naundorf
Telefon 251

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Schweres Bergwerks-Unglück.

Aachen, 21. Oktober. Dienstag morgen gegen 6.45 Uhr ereignete sich im Wilhelmshafen der Grube „Anna“ des Schmelzer Bergwerksvereins in Aisdorf ein furchtbares Unglück. Eine Stützflamme, begleitet von riesigen Rauchwolken, schlug aus dem Schacht hervor. Zwei Förderkörbe saukten in die Tiefe. In kurzer Zeit war der Schachtaufbau dem Erdboden gleichgemacht. In der Nähe der Unglücksstelle stürzten mehrere Häuser ein. Ein schweres Rollen, einem Erdbeben gleich, machte sich bemerkbar. Der Umfang der Katastrophe ist bisher noch nicht zu übersehen. Nach den letzten Meldungen wurden 40 Tote geborgen. 30 zum Teil Schwerverletzte sind ins Bartenbergers Krankenhaus gebracht worden. Die Eisenbahnstrecke Rattenhagen-Stolberg ist gesperrt.

Das Unglück forderte 40 Tote.

Aachen, 21. Oktober. Nach amtlicher Mitteilung des Oberbergamtes in Bonn hat sich die Zahl der bei dem Grubenunglück in Aisdorf ums Leben gekommenen Bergleute und Bergwerksbeamten auf 40 erhöht. Davon sind 20 über Tage und 20 unter Tage zu Tode gekommen. Da die Wartekontrolle auf dem Unglücksfeld durch die Explosion ebenfalls zerstört wurde, hält es sehr schwer, festzustellen, wie viele Bergleute sich noch im unterirdischen Betrieb der Grube befinden. Die gesamte Belegschaft der Grube, die kurz vor dem Unglück eingefahren war, betrug 660 Mann. Der weitaus größte Teil der Belegschaft ist allerdings schon aus der Grube herausgezogen worden. Die Rettungsschlangen, die von den Nachbargruben aus zur Unglücksstelle vorwärts geschoben, kommen nur langsam voran, da die Stollen teilweise verflüsselt sind.

Der größte Teil der Belegschaft gerettet.

Aachen, 21. Oktober. Nach Mitteilungen der Verwaltung des Schmelzer Bergwerksvereins konnte nunmehr fast die gesamte eingefahrene Belegschaft des Schachts „Anna II“ guttun gefördert werden, da die Durchschlagskraft der Schachlanzen das Rettungswert wesentlich erleichterte, insbesondere da die Bergleute von anderen Schachlanzen aus erreicht werden konnten. Der Schacht „Anna I“ stand in Verbindung mit den Schächten „Anna II“, „Anna III“ und „Wolf“. Nach den letzten Rettungsarbeiten ist das Schichttal nur noch weniger Bergleute ungewiß. An der Unglücksstelle sind größere Rettungstrupps angekommen, auch sind weitere noch aus dem holländischen Steintohlenrevier und dem Ruhrgebiet unterwegs. Die Höhe des durch die Katastrophe entstandenen Schadens steht noch nicht fest.

Aisdorf, 22. Oktober.

Die letzte Zahl der geborgenen Toten, die Dienstag abend die Verwaltung angab, lautet 50. Da ständig weitere Leichen, vor allem auch im Zentrum des eingestürzten Verwaltungsgebäudes, ausgegraben werden, erhöht sich diese Zahl noch weiter. Die Verwaltung ist mit den Angaben sehr zurückhaltend und man bekommt über die Lage und das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute keine sichere Mitteilung. Eingefahren sind nach den letzten Angaben noch rund 150 Bergleute. Die Gesamtzahl der Opfer läßt sich nur ohne feste Anhaltspunkte auf über 100 schätzen, da selbst die Mitglieder der Rettungsmannschaften und die am Rettungswert beteiligten Steiger völlig widersprechende Angaben machen. Die Verwaltung lehnte es ab, sich über die Ursache zu äußern, da eingehende Untersuchungen zurzeit nicht angeht werden könnten. Es ist also immer noch ungewiß, ob es sich um eine Sprengstoff- oder eine Kohlenstaubexplosion oder um Schichtsturz

handelt. Nach der vorhergehenden Wirkung der Explosion an dem Zeitturm und dem Verwaltungsgebäude muß man annehmen, daß es sich um eine Sprengstoffexplosion handelt.

Allgemeine Anteilnahme.

Das Beispiel des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Berlin, 22. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den preussischen Regierungspräsidenten in Aachen folgendes Telegramm gerichtet:

Die Nachricht vom dem Explosionsunglück auf Grube Anna 2 bei Aachen hat mich tief erschüttert. Besonders geling es, die noch eingeschlossenen Bergleute zu retten. Den Hinterbliebenen der bei der Arbeit Verunglückten bitte ich den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme, den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.

Außerdem haben der Reichsenkel, zugleich im Namen der Reichsregierung, sowie der Reichsarbeitsminister der Grubenverwaltung und der Betriebsvertretung der Grube Anna 2 und dem Landrat des Landkreises Aachen durch Heiltschtelegramme ihre tiefempfundene Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. Zudem sind den Verletzten die besten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln bitten, sprechen sie die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute zu retten.

Bisher 150 Leichen geborgen.

Aisdorf, 22. Oktober. Bis heute vormittag 11 Uhr sind in Aisdorf 150 Leichen geborgen worden. Es besteht keine Aussicht mehr, die noch unter Tage befindlichen Bergleute lebend zu retten. In den letzten Stunden konnten die Rettungsmannschaften nur noch 7 Tote bergen.

Curtius vor dem Reichstagsausschuß.

Große Debatte über die Genfer Fagana.

Berlin, 21. Oktober.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages, der am Montagmorgen unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Fried (Nat.-Soz.) zusammengetreten war, berichtete Außenminister Curtius ausführlich über die Genfer Verhandlungen. Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Am Mittwoch, dem 20. Oktober, wird sich der Auswärtige Ausschuss mit den Anträgen über die Schutz- und Revolutionsmöglichkeiten des Youngplanes befassen.

Vorläufiger Antwort an Herbé.

Hamburg, 21. Oktober.

Bei einer Ausdeutung der Jungstahlhütten am Montagabend bei Engelhof sprach Bundesführer Herbé. Er nahm Bezug auf die Artikel Herbés, die sich mit dem Engländer beschäftigen und die auch als eine Auswertung des kohlener Stahlhüttenes zu werten seien. Selbst erklärte, der Stahlhelm werde sich mit seiner Antwort nicht beugen, sondern sich diese erst in Ruhe überlegen. Wenn aber die Welt endlich zur Einsicht komme, dann sei auch der Stahlhelm bereit, mit dieser Welt zu sprechen. Dann möge anstelle des Wortes: „Protector aller Länder vereinigt Euch“, das künftige Wort lauten: „Kontinentalen aller Welt setzt Euch zusammen und ordnet die verpackte Erde!“ (Bausender Beifall). Der Redner kam sodann auf Preußen zu sprechen. Er betonte, der Stahlhelm fordere Preußen vom Reichsmarismus jurid. Hierfür werde ein neues Volksbegehren vorbereitet. Weiter fordere der Stahlhelm die Auflösung des preussischen Landtages und eine Personal-Union zwischen dem preussischen Staatspräsidenten und dem Reichspräsidenten. Diese müssen den Auftrag erhalten, Wäntler selbst zu berufen oder abzurufen. Man solle auch einmal Protokollabende in das Kabinett befragen, die nicht das W. d. N. hinter ihrem Namen haben.

Hierauf sprach Landesführer von Morozowits über die Aufgaben der Jugend im Stahlhelm. Solange Deutschland vor dem Auslande auf den Arsenen ruhe, solange werde man es mit Füßen treten. Der Stahlhelm erwidere, daß alles, was sich national nenne, in Deutschland zusammenfassen könne man nicht regieren, wohl aber mit internationalen Sozialisten. Das Volksbegehren in Preußen, sei berufen, diese Kulturhande einmal festzumachen.

Mac Gadden für sofortige Herabsetzung der Youngabgaben.

London, 21. Oktober.

Der Abgeordnete Louis Mac Gadden, der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Zoll- und Währungsangelegenheiten, hat dem Vertreter der Reporter „Daily Impression“ ein Interview gegeben. Zu diesem erklärte er, daß Deutschland einer schweren wirtschaftlichen Krise entgegengehe. Es müsse irgendetwas getan werden, um die Verhältnisse glimpflicher zu gestalten. Jetzt ist es Zeit, an diese Frage offen heranzugehen. Ein Moratorium über die Herabsetzung der Zahlungen des Youngplans sei sofort notwendig. Da die Wäntler auf der vollständigen Zahlung der gegenwärtigen Reparationen beständen, so sei der einseitige Ausweg, daß die Vereinigten Staaten von Amerika eine großzügige Haltung zeigten.

Die Stellungnahme des Arbeitsministers.

Zu neuen Güterverhandlungen im Berliner Metallarbeiterstreik.

Berlin, 21. Oktober.

Siderem Vernehmen nach beschäftigt das Reichsarbeitsministerium, am Dienstag die Einladungen an die Parteien im Konflikt in der Berliner Metallindustrie zu neuen Güterverhandlungen, wie sie im Gesetz vorgeschrieben sind, herauszugeben zu lassen. Der Zeitpunkt des Beginns dieser Verhandlungen steht noch nicht fest. Es trifft auch entgegen anderslautenden Behauptungen einiger Berliner Arbeiter nicht zu, daß der Reichsarbeitsminister bereits seine Haltung gegenüber dem erstens behaupteten Spruch dahin festgelegt habe, daß er den Spruch fallen zu lassen gedenke, um die Parteien die Fortdauer des bisher geltend gemachten Tarifzustandes für einige Monate zu empfehlen. Das Reichsarbeitsministerium legt im gegenwärtigen Stadium der Dinge entscheidenden Wert darauf, seine eigenen Ansprüchen und Pläne nicht der Öffentlichkeit bekanntzugeben, damit jede Beeinflussung der Verhandlungen vermieden wird. Zurzeit wird auch erst im Arbeitsministerium die Frage geprüft, ob und inwieweit eine der Arbeitsminister durch den Reichsentscheid des Behaupteten Spruchs gebunden ist. Die Vorgänger des Arbeitsministers, die Abgeordneten Braun und Wessell, sind der Meinung, daß ein Eingreifen in ein gesetzlich vorgeschriebenes Verfahren durch einen Reichstagsantrag nicht möglich ist.

Die Stuttgarter Konferenz.

Uebereinstimmung zwischen Reichstagnett und Ländervertreter.

Stuttgart, 22. Oktober.

Reichsfinanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und Ministerpräsident Dr. Heß trafen Dienstag vormittag 9 Uhr, in Stuttgart ein. In Begleitung des Reichsfinanzers befand sich der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Dr. Wölfer, und Ministerialrat Vogelz. In Begleitung des Finanzministers waren die Ministerialdirektoren Dr. Jarben, Dr. Dorn und Dr. von Krosigk. Die Gäste wurden am Bahnhof vom Staatsrat Dr. Holz, in dessen Begleitung sich Ministerialrat Gsch befand, von Landesfinanzamtspräsident Dr. Pfeiffer und dem hiesigen Gesandten Dr. Fischer empfangen. Am Laufe des Vormittags traf auch der badische Staatspräsi-

Die Söhne der Julia Lindholm.

Noman von J. Schneider • Fockell.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Nein.“ Geschlossenen Auges hob sie die Arme nach dem Gatten auf. „Sei wieder gut, Christoph! Ich weiß, daß ich manchmal zu unverzeihlich häßlich bin.“ Er wußte nicht, wie ihm gescheh, hielt nur den dunklen Frauenkopf an seine Brust gedrückt und barg das Gesicht in dessen Schöße. Der Arzt kam und hatte ein verständnisvolles Nicken für diese Art von Unpäßlichkeit. Mit ungläubig erstaunten Augen sah Irene zu dem greisen Mediziner auf und blinnte in seinem Verwundern nach ihrem Mann, um dessen Mund ein Lächeln tette. „Erfst nach Sekunden taten sich ihre Lippen zu einer Frage auf: „Geht das nun immer so dahin?“ Der Medizinalrat versuchte zu trösten. „Nur die ersten Monate, gnädige Frau, dann ist alles wieder gut. Erfstere Sie nicht so viel, sondern gehen Sie mehr spazieren. Sie können es, nach was Sie Lust haben — die Frauen haben zu vergeblichen Gesand in dieser Zeit — in allem,“ lachte er lächelnd hinau. Dann war Irene wieder allein. Sie hörte ihren Mann draußen mit dem Arzt sprechen und legte in wohligen Gedengeweinen den Kopf in die selbigen Kissen zurück. Nach einer Weile hörte sie den Gatten ins Zimmer treten und richtete sich langsam auf. Er war unpaßig, ein Wort zu sprechen, als er sich über sie neigte und ihre Lippen lachte. „Freut du dich, Christoph?“ Er vermochte nur zu nicken. „Ich will wissen, wie du dich freust?“ „Wie ein Kind auf Weihnachten,“ gestand er und küßte ihre Hände.

„Nun können wir auch nicht mehr gut aneinandergehen, nicht wahr, Christoph?“ Er bis die Hände aufeinander und presste ihren Arm, daß sie leise aufstöhnte. „Du darfst mir nicht so wehe tun,“ sagte sie weinerlich. Du darfst mir überhaupt nicht mehr wehe tun! Hörst du, Christoph! Und wenn ich meine unelblichen Stunden habe, dann iperre ich mich einfach ein. Dann weißt du, daß du mich nicht haben kannst, weil es sonst wieder Jam und Szenen gibt. Da mußst du eben wieder warten, bis ich wieder für dich zu sprechen bin.“ Er nickte zustimmend. Die Fäden seines Küssens, welche ihr der Medizinalrat verabreicht hatte, machten sie auf einmal so müde und schlafbedürftig. Seine Hände mit den ihren umspannt haltend, glitt ihr Kopf zur Seite. Nach einer Weile löste Christoph seine Finger aus den ihren und schrak auf, als er das helle Organ der Schwiegermutter mit Friedrich diskutieren hörte. Mit zwei Schritten fand er im Korridor. „Darf ich dich bitten, Mama — meine Frau schläft.“ Er öffnete ihre die Tür zu seinem Arbeitszimmer, das nach der Rückseite des Hauses ging, und trat sie einzutreten. Sie war außer Atem und knüllte unaufrichtig die Spigenhäutentuch mit dem etwas fleischigen Finger zusammen. „Gott — was machst man mit Kindern durch, mein Sohn! Hat sie denn nichts erzählt?“ — Anall und hall davonzulassen — weil ich — Gott, weil ich auch noch ein bißchen Glück für mich haben will.“ „Ich verstehe nicht, Mama.“ „Sie hat dir nichts erzählt?“ „Nein! Irene ist etwas unpaßig. Die Jose hat sie auf dem Korridor liegend gefunden.“ „Ach! — Das auch noch! Ich kann mir ja denken, was daran schuld ist: ich habe euch immer genannt! Nur kein Kind. Nun nun! Ihr seht, wie ihr fertig werdet. Es wird wohl nicht bei dem einen bleiben.“

„Ich hoffe nicht, Mama!“ „Wie unbehaglich du freust! Aber mir kann es ja überhaupt gleich sein, wieviel Babys ihr euch zulegt! — Wie hat es denn mit euch aus? — Wie hat nichts als Unand. Solange sie klein sind, Sorgen, und wenn sie größer werden, denken sie nur mehr an sich.“ „Gott das ein Vorwurf sein, Mama?“ „Ihr hab ich eigentlich nichts vorzuwerfen, Christoph — und daß ihr euch nicht versteht, ist vielleicht weniger deine Schuld als die Jrenes.“ „Ein Lächeln hüßte über sein Gesicht.“ „Wir haben beide den besten Willen, uns in Zukunft zu vertrauen.“ „Gott, wenn das nur auch anhängt,“ meinte sie abfällig, „aber um auf meine Frage zurückzukommen, sie hat dir also nichts erzählt?“ „Sie schüttelte den Kopf und blieb, über einen Seufzer gelacht, neben ihm stehen. „Ich habe mich nämlich verlobt!“ „Du — — — nimmst du ihm ungewollt?“ „Ja, ich — Hältst du das für so unmöglich?“ „Er mußte keinen ganzen Ernst zusammennehmen, um dieser zusammengeknüllten, geschmürzten und jugendlichen Gestalteten Frau nicht ins Gesicht zu lachen. „Wer ist es?“ bradte er mühsam heraus. „Professe Selma.“ „Wer?“ „Sie hörte den Unterton in seiner Stimme und war bescheidigt. „Seine Familie ist eine der ersten Roms, mein Lieber. Italienische Hochparitätat! Sein Großvater ist im Vatikan aus und ein gegangen und seine Brüder tun jetzt im Quirinale Dienste.“ „Auch solche wie er?“ forschte Lindholm mit lachendem Spott. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Langenerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Oktobermeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzelt, Umhänger. Schwärzlicher und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 127.

Donnerstag, den 23. Oktober 1930.

33. Jahrg.

Verworrene Fäden.

Bei der jetzt im Fluß befindlichen Debatte über ein Reparationsmoratorium muß man sich noch einmal kurz vergegenwärtigen, wie sich die Gesamtzahlungsverpflichtungen Deutschlands zusammensetzen. Abgesehen von der Sonderzahlung an Amerika und dem Zins- und Amortisationsdienst für die Dawes-Anleihe bestehen diese Verpflichtungen aus drei Zeilen: Da ist ein bestimmte, und zwar alljährlich gleichbleibende Summe für Wiederherstellung der Kriegsschäden, des weiteren die Zahlungen an Belgien auf Grund des sogenannten deutsch-belgischen Marktsommens. Und drittens — der alljährlich wechselnde Hauptposten — eine Summe, die dem entspricht, was die ehemaligen Alliierten, jetzt unser Gläubiger, Jahr für Jahr an Amerika zu bezahlen haben. Theoretisch haben die deutschen „Annuitäten“, die Jahresleistungen, mit dieser interalliierten Schuldentilgung an die Vereinigten Staaten gar nichts zu tun; selbst dann nicht, würde ein vollständiger Zahlungsverlaß Deutschlands gegenüber erfolgen, sind nur gewisse Erschwerungen und Einkauten im „Neuen Plan“ vorgesehen, wenn eines schönen Tages Amerika die interalliierten Restschulden freieren oder sie herabsetzen würde.

Praktisch sieht die Sache natürlich ganz anders aus. Wenn nämlich Deutschland mit der Forderung kommt mehr oder weniger einseitig zu werden, dann ertönt als Echo das gleiche Verlangen der Alliierten an Amerika zu zahlen. Nach dem deutschen Standpunkt müßte man einem Moratorium für heute und morgen durchaus ablehnend gegenüber und wenn später ein solches doch erfolgen würde, dann müßte es eben auch den alliierten Schuldnern gewährt werden. Das sei das mindeste. Und darüber hinaus müßte man hinsichtlich dieser Schulden auch gleich eine Revision der Abmachungen über ihre Tilgung ansetzen, wenn etwa Deutschland die Revision seiner Zahlungsverpflichtungen verstanden erhalten sollte. Amerika interessiert sich nun — auch wieder theoretisch — auf dem Standpunkt, daß es mit dem ganzen Young-Plan nichts, aber auch gar nichts zu tun habe, und es läßt sich demgemäß seine Kriegsforderungen an Deutschland direkt bezahlen; der Young-Plan wird — immer wieder: theoretisch — sozusagen als ein europäisches Kreditangebot gegenüber den Alliierten ihre Schulden bezahlen, ist dem Gläubiger jenseits des Atlantischen Ozeans ganz gleichgültig; Hauptsache ist nur, daß sie prompt bezahlen.

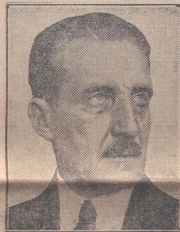
Sinnvoll kommt freilich das praktische Bedenken: Wirtschaftlich geht es zuerst den Amerikanern nicht gerade besonders gut und sie legen darum recht viel Gewicht darauf, sich ihre finanziellen Strafen durch die Zahlungen ihrer Schuldner möglichst härten zu lassen. Und wenn ihnen diese — im Hinblick auf das deutsche Moratoriumsverlangen — mit irgendwelchen Ersuchen um Zahlungsverlaß oder -aufschub kommen, dann zeigt man in Washington eine überaus kalte Schulter, — wobei es außerdem nicht an anzüglichen Bemerkungen zu fehlen pflegt gegenüber dem, dem diesem Lande geht es so gut, es habe schon denartige Schicksale ausgestanden, gebe für seine häßlich größer und stärker werdende Wirtschaft zu Lande, zu Wasser und in der Luft so gewaltige Summen aus, daß es auch dann seine Schulden an Amerika glatt bezahlen könne, wenn Deutschland eine Erschwerung seiner Verpflichtungen oder gar ein Moratorium erhalte. Infolgedessen findet man überall in der amerikanischen Presse den Hinweis darauf, daß die Entschärfung in Amerika entsprechend ansetzen müßte, wenn die Alliierten im Hinblick auf ein deutsches Moratorium nun auch ihrerseits ihre Zahlungen an Amerika einstellen würden. Wobei erwähnt werden mag, daß diese alliierten Leistungen zurzeit jährlich etwa eine Milliarde Mark ausmachen und teilweise zur Verzinsung und Amortisation innerer amerikanischer Kriegsschulden Verwendung finden.

Aber damit ist das Gewerbe der Fäden noch nicht zu Ende. Selbst wenn Amerika sich einmal bereit erklären sollte, in eine Revision seiner Schuldforderungen an die Alliierten einzutreten, so glauben recht viele und nicht etwa nur chauvinistische Kreise in Frankreich, dieses Entgegenkommen „bezahlen“ zu müssen durch ein umfangreiches Nachgeben in der Abzahlungsfrage. Diesem steht die eine solche Vermutung oder — vom französischen Standpunkt aus — Befürchtung nicht einmal grundlos. Damit spielt denn auch wieder die leidige Postille in das wirtschaftlich-finanzielle „Reparations“-problem hinein. — Und das wäre, nun vom deutschen Standpunkt aus gesehen, durchaus nicht angenehm. Denn der schwerste Fehler des Young-Plans ist überhaupt der,

Wechsel im preußischen Innenministerium

Severing wieder preußischer Innenminister.

Pflichtiger Rücktritt Wäntigs.
Der preussische Minister des Innern, Dr. Wäntig, hat dem preussischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Braun hat das Rücktrittsgesuch angenommen und den Staatsminister Dr. Wäntig mit dem Ausdruck des Dankes für die dem preussischen



Minister a. D. Wäntig.



Minister Severing.

Staats geleisteten Dienste von seinen Amtspflichten entbinden. Zum Nachfolger hat Ministerpräsident Dr. Braun den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Severing hat das preussische Innenministerium bereits sechs Jahre verwaltet, worauf ihm in dem Amte der bekannte Sozialdemokrat Grefenstätt folgte. Diesen ersetzte wieder sein Parteifreund Professor Dr. Wäntig. Zu seinem Rücktritt wird von jubilärdiger Stelle mitgeteilt, daß lediglich persönliche Gründe Professor Wäntig zu diesem Schritt veranlaßt haben. Professor Wäntig, der über 30 Jahre lang an der Universität für ein anderes Institut tätig war, hat in dieser verworrenen Zeit, den Wunsch gehabt, sich wieder ganz seiner Berufstätigkeit zu widmen und zu diesem Zweck an die Universität Kiel zu gehen, obwohl er vor seiner Ministeriätigkeit die Oberpräsidentschaft in Magdeburg verwaltete.

Das Berliner Polizeipräsidium.

Dem Vernehmen nach soll auch ein Wechsel im Berliner Polizeipräsidium unmittelbar bevorstehen. Es war schon vor längerer Zeit davon die Rede gewesen, daß Polizeipräsident Jörnigebel als Regierungspräsident für Preußen ausser Acht sei. Das soll ein Irrtum gewesen sein. Jörnigebel ist jedoch noch Jörnigebel für ein anderes wichtiges Polizeipräsidium in Aussicht genommen. Als sein Nachfolger als Berliner Polizeipräsident dürfte der frühere preussische Staatsminister Albert Grefenstätt in Frage kommen.

Die Deutschenverfolgungen in Polen.

Anfrage der Deutschen Volkspartei.
In Preussischer Landtag ist eine „Große Anfrage“ der Deutschen Volkspartei eingebracht, in der Bezug genommen wird auf die am 12. Oktober d. J. in Posen stattgefundenen Angriffe auf deutsche Gebäude und Einrichtungen.

Die Anfrage sagt weiter, daß diese Ausreitungen auf Aufreizungen der polnischen Presse zurückzuführen und auf einen Aufruf, der am 12. Oktober in den Straßen der Stadt verbreitet wurde. Der Aufruf trägt unter anderem einen Aufruf der von Genoffen, die an den polnischen Wäntigkeiten in Deutschland verübt sein sollen. Zu gleicher Weise hat auch die polnische Wäntigenpresse in Deutschland wochenlang in unerhörtester Weise gegen das Deutsche gehandelt. Sie hat das Material für die unangehörigen Aufreizungen gegeben. Ebenso werden die polnischen Wäntigenhochschulen zur nationalpolnischen Propaganda mißbraucht. Das muß auf die Dauer zu politischen Verwicklungen führen, deren Ende nicht abgesehen werden kann.

Was sagt England?

In England werden die Meldungen über die Moratoriumsfrage mit großem Ernst diskutiert. Es gibt kein ernsthaftes englisches Blatt, das die Forderung des Deutschen Reiches zu betreten wagt, wonach die wirtschaftlichen Voraussetzungen, die bei Abschluß des Young-Plans im Juni 1929 festgestellt, grundlegend und auf einige Jahre hinaus veränderlich worden sind. Diese Tatsache führt in England zu zwei verschiedenartigen Schlussfolgerungen. Die erste sagt, weil Deutschlands Zahlungsunfähigkeit durch eine Weltwirtschaftskrise auf eine Reihe von Jahren hin ebenso grundlegend verändert worden ist wie die Zahlungs- und Arbeitsverhältnisse der Reparationsgläubiger Deutschlands, welche eine Solidarität des Interesses zwischen Deutschland und seinen Gläubigern an einer baldigen und grundlegenden Wänderung der Schuldentilgung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten getroffen haben und die sie aus Deutschlands Leistungen erfüllen. Zweitens aber bedürfte der Young-Plan seiner Revision, denn er enthält in sich ausreichende Widerstandsbestimmungen, die dem Deutschen auch ohne Grundlegung seiner Gläubiger in Anspruch genommen werden können. Frankreich schwankt augenblicklich vorläufig noch zwischen Auffassungen in der Frage der Annahme von Moratoriums- oder Restschuldenverbindungen. Das Berliner „Journal“ meint, man dürfe nicht vergessen, daß die amerikanische Finanzwelt zu eng mit der deutschen verbunden ist, als daß man den Schwierigkeiten im Reich teilnahmslos gegenüber übersehen könne. Der „Journal“ dagegen wendet sich scharf gegen ein Moratorium, da man den Vorteil unvorzähligerweise einem Deutschland zuzumuten lassen würde, das auf dem gegen die Wege dazu sei, in Abenteurer durch seine innenpolitische Entwicklung hineingezogen zu werden.

Kanzler Brüning wieder in Berlin.

Verhandlungen mit dem Landvolk.

Reichskanzler Brüning ist von Stuttgart wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die Besprechungen, die der Reichskanzler mit den süddeutschen Ministern abgehalten hat, werden



ber...

den Land...
Mittel...
Reichs...
Landen...
erhalten...
In der...
Arbeits...
erfüllung...
sein. In...
Regelung...
ung des...
seselebes...
vom 1. Jan...
entgegen...
weitere...
Entschärfung...
zur Erreichung...
kommunale...
Zustimmung...
auf die sechs...
Provinzen.